



Chefinnen und Chefs - wer sonst - verantworten Softwareprojekte

Projektteam bereitstellen und Entscheidungen treffen

Chefinnen und Chefs – wer sonst - verantworten Softwareprojekte. Sie stellen das Projektteam bereit. Ihre Entscheidungen geben die Ziele vor. Das sind die unabdingbaren Voraussetzungen für den Erfolg von Softwareprojekten. Mit einer uneingeschränkten Rückendeckung wird das Projektteam unterstützt. Dann können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen mit optimierten Prozessen und neuer Software schneller und besser arbeiten.

Klare Entscheidungen sind ein Muss

Ein klares Ziel vorgeben ist die Aufgabe der Geschäftsleitung: "Alle Bestellungen erfolgen elektronisch." Dazu gehören klare Geschäftsregeln, beispielsweise wer die Bestellung auslösen darf. Diese Geschäftsregeln gelten dann bitte ohne Ausnahmen. Großartig klingende Allgemeinplätze "wir machen unsere Firma fit für die Zukunft" sind als Ziel eines Softwareprojektes ungeeignet, denn niemand kann die Zielerreichung messen.

Keine nachträgliche Änderung der Projektziele

Alle Entscheidungen und Ziele werden eindeutig und allgemein verständlich formuliert. Eine nachträgliche Änderung der Projektziele verwässert die erwartete Wirkung der neuen Software. Gleichzeitig steigt der Ressourcenbedarf im Einführungsprojekt unkontrolliert und der Termin für den Echtstart rückt in weite Ferne.

Projektteam mit ausreichendem Zeitbudget

Der Aufwand der Ressourcen wird in Softwareprojekten immer wieder unterschätzt. Projektleiter, Key-User und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Quellen zur Entwicklung optimierter Prozesse brauchen ausreichend Zeit zur Gestaltung zukünftiger Arbeitsweisen. Das geht nicht "mal eben nebenbei". Fast wie bei politischen Entscheidungen wird dennoch der Aufwand vorher gerne klein gerechnet. Genau hier liegt der Fehler. Kreative Entwicklungen brauchen großzügige Zeitfenster für eine unbelastete Ideenfindung. Eine angenehme räumliche Umgebung mit Workshopcharakter unterstützt die Teams in ihrer Wirksamkeit.

Faustformeln für die Softwareeinführung

Softwareprojekte sind nicht unbedingt die Kernkompetenz eines Unternehmens. Ist wenig Erfahrung vorhanden, gilt es die Faustformeln umso konsequenter einzuhalten:

1. Der Aufwand für die Einführung neuer Software ist höher als der Aufwand für Investition und Wartung der neuen Software in den ersten beiden Jahren.
2. Auf ein externes Mitglied des Projektteams des Softwarehauses kommen mindestens zwei Mitarbeiter in gleicher Rolle aus Ihrem Hause.

Wenn Sie den Aufwand für externe Unterstützung nicht betreiben wollen oder keine Mitarbeiter für die internen Rollen bereitstellen können wird das Softwareprojekt nicht den erwarteten Erfolg bringen. Stellen Sie dann das Projekt zurück!

Mitarbeiter nicht überlasten

Aufgaben in Softwareprojekten werden Mitarbeitern gerne zusätzlich zum Tagesgeschäft übertragen. Damit ist vorprogrammiert, dass das Softwareprojekt sofort leidet, wenn im Tagesgeschäft eine Störung eintritt oder "mal eben schnell" noch eine zusätzliche Aufgabe angeordnet wird. Klar ist es schwierig und auch aufwändig die Ressourcen tatsächlich bereitzustellen, doch wenn dies nicht möglich ist, stellen Sie auch dann das Projekt zurück.

Konsequent sein

Geben Sie jedem Softwareprojekt den Stellenwert, den es benötigt: Es ist eine Investition, ohne die es im Unternehmen nicht mehr geht. Das ist wie bei der neuen Maschine für die Herstellung eines neuen Produktes. Ohne die Maschine geht es nicht, das Produkt kommt nicht auf den Markt. Bei Softwareprojekten wird gerne "geschoben", denn die Wirkung des Aufschiebens wird nicht sofort sichtbar. Doch hinterlässt das Schieben meist deutliche Spuren in der Bilanz, auch weil die erhoffte Prozessoptimierung nicht wirksam wird. Setzen Sie deshalb Softwareprojekte konsequent um. Als Geschäftsleitung tragen Sie hierfür die Verantwortung.

Wir wünschen Ihnen dabei viel Erfolg!

Peter Rösch begleitet seit 1985 Kunden herstellerunabhängig bei der Auswahl und Einführung neuer Software. Grundlage dazu ist die Gestaltung neuer Geschäftsprozesse. Als Diplomingenieur ist er Referent für Seminare und Weiterbildungslehrgänge bei Verbänden und Bildungsträgern. Er ist Mitglied im Arbeitskreis Informationsmanagement AKIM im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V. und Partner der Trovarit AG.